

SEITENKLANG 34



MUSIKALISCHER GABENTISCH

Inhalt

ARTIST IN RESIDENCE

Simon Höfele.....S. 2-4

Gastspiel La Chaux-de-Fonds S. 2-3

Kammermusik

aus eigenen Reihen.....S. 4-6

Orchesterwart

Wolfgang StampeS. 5-7

Neues vom GeocacheS. 6

Im Porträt: Konzertbesucher

Rutwick Surya.....S. 8-10

RätselS. 10

Botschaftskonzert

in Astana/Kasachstan.....S. 11

*Engagement der Philharmonischen
Gesellschaft Jena*.....S. 12

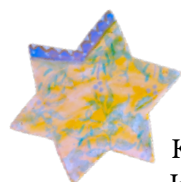
Hinter dem untenstehenden
QR-Code verbirgt sich der
Mitschnitt unseres Konzertes
in La Chaux-de-Fonds,
aufgenommen von RADIO
TÉLÉVISION SUISSE.



 Jenaer
Philharmonie
JENAKULTUR.

www.jenaer-philharmonie.de

Überraschungen



Gefallen Ihnen die Überraschungen im
Konzertprogramm der Jenaer Philharmonie?

Immer wieder geraten wir ins Staunen, was der
musikalische Kosmos alles zu bieten hat. Der Star ist manchmal ein
kleines, unbekanntes Werk. Und ins Scheinwerferlicht geholt, rührt es uns
mit seinem Schein an.



Ein großer Star ist unser ARTIST IN RESIDENCE, der Trompeter Simon Höfele.
Brillanz entfaltet sich in seinem Klang. Und GMD Simon Gaudenz'
Programme garantieren Überraschendes. Wir dürfen gespannt sein, was er im
Laufe der Spielzeit noch alles aus seinem Taktstock zaubert.

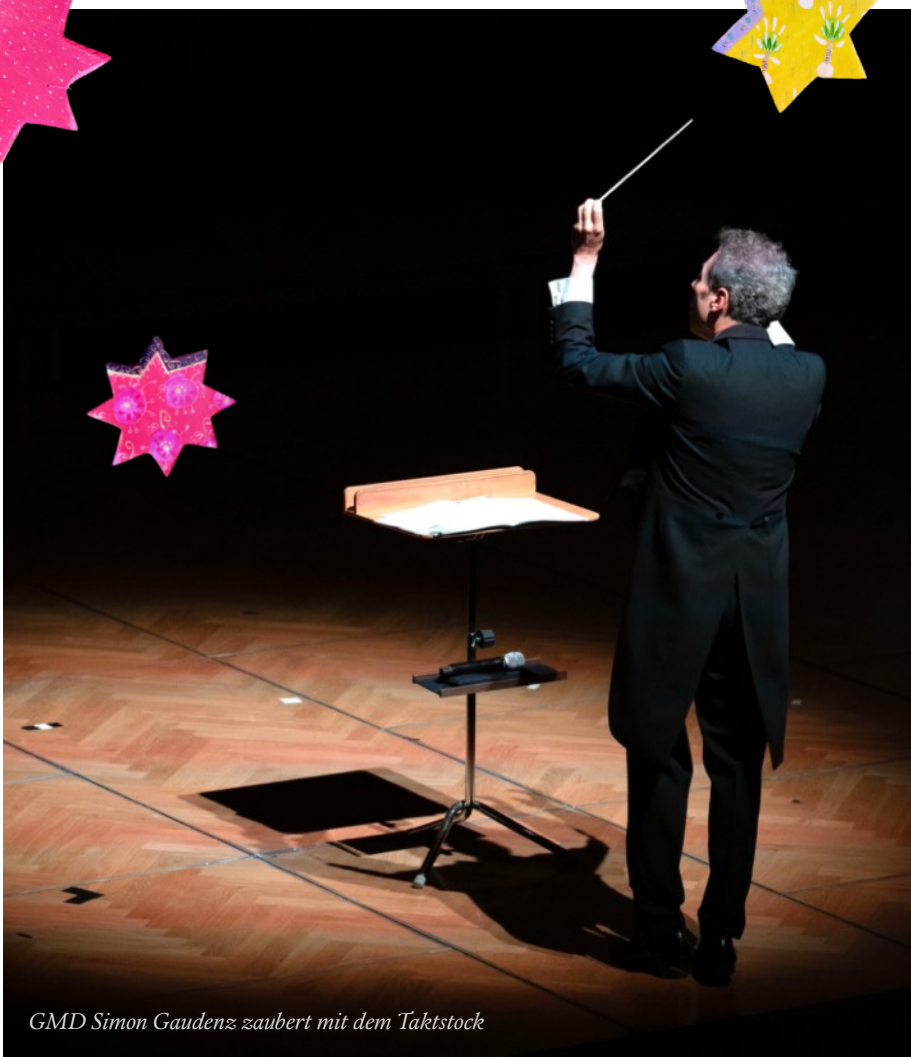


Foto: Christoph Staemmler

GMD Simon Gaudenz zaubert mit dem Taktstock

Wiedereinladung La Chaux-de-Fonds



Salle de Musique

Nach unserer ereignisreichen Konzertreise im August, die uns nach Amsterdam und Murten führte, folgte ein weiteres Tournee-Highlight dieser Saison. Die Jenaer Philharmonie machte sich vom 20. bis 22. Oktober erneut auf den Weg in die Schweiz, diesmal allerdings in den französisch-sprachigen Ort La Chaux-de-Fonds.

Nach einer 10-stündigen Busfahrt erreichten wir Basel, wo sich unser Hotel befand. Am nächsten Morgen blieb allen Musikerinnen und Musikern genügend Zeit zum Ausspannen, Üben oder Besichtigen der wunderschönen Altstadt.

Am frühen Nachmittag fuhren wir mit dem Orchesterbus weitere zweieinhalb Stunden durch die Berge nach La Chaux-de-Fonds. Kaum angekommen, machten wir uns mit dem dortigen Konzertsaal, dem Salle de Musique, vertraut.



Carmen Dreßler richtet mit Kollegen ihr Pult im Salle de Musique ein

Nach einem warmherzigen Empfang vor Ort und einer Anspielprobe zum Austesten der Akustik blieb noch etwas Zeit für einen kurzen Spaziergang durch die auf fast 1000 m liegende, rural geprägte Stadt, eine „Stadt auf dem Lande“, die 2027 die erste Kulturhauptstadt der Schweiz sein wird.

Fortsetzung S. 3

Simon Höfele – ARTIST IN RESIDENCE 2024.2025 Strahlende Trompete und heißer Kaffee

Unsere erste Begegnung im Jenaer Volkshaus findet mitten in den Proben für das erste Samstagskonzert der Saison statt. Simon Höfele, ARTIST IN RESIDENCE 2024.2025, und die Jenaer Philharmonie spielen sich mit dem Trompetenkonzert von Alexander Arutjunjan zusammen, gleich ein schönes Beispiel, wie sich unser „Kollege auf Zeit“ in der Musik bewegt: zwischen den Zeiten, fröhlich, smoothy, kraftvoll und leise.

Was passiert, wenn Du mit einem Orchester zum ersten Mal spielst in einem Raum, den Du zum ersten Mal betrittst?

Es hat jedesmal eine ganz besondere Atmosphäre, wenn man zum ersten Mal mit einem Orchester zusammenarbeitet. Mit euch darf ich ja mehrmals Programme auf die Bühne bringen. Ich habe die Freude, dass ich euren Chefdirigenten Simon Gaudenz schon kenne, und so wusste ich, dass es mit ihm wunderbar wird. Mir war klar, dass das mit euch als Orchester genauso werden wird, denn ihr seid ja Simons Orchester.

Trotzdem, man weiß nie, was alles passiert. Es kann auch sein, dass ich einen schlechten Tag habe. Ich bin vor der ersten Probe immer wahnsinnig nervös, fühle das Aufgeregtsein in diesem Moment mehr als später im Konzert. Wenn die erste Begegnung schief geht, denkt wohl jeder, was ist denn das für eine Nienstüte ...

Gestern die Probe des Arutjunjan-Konzerts war richtig schön. Diese Musik bedeutet Leib und Leben für mich, die herrlichen langsamen Teile, die wir lange probten. Ich freute mich, als Simon Gaudenz fragte, ob wir diesen Teil bitte noch einmal spielen können. Ja bitte!

Fortsetzung S. 3



Simon Höfele

Foto: Christoph Staemmler



Erste Probe mit Simon Höfele im Volkshaus

Foto: Christoph Staemmler

Mittlerweile ist eine vertrauensvolle Probenarbeit mit Simon Gaudenz und unserem Orchester gewachsen. Er darf sich darauf verlassen, dass wir dazu im Konzert immer alles drauflegen, was wir können ...

Wirklich, hattet ihr gestern das Konzert nicht vorgeprobt? Nun, das hat man nicht gemerkt ... Ich war angespannt vor der ersten Probe, aber schnell erleichtert und übergücklich, dass wir gleich von Anfang an so authentisch und das Werk erfüllend gemeinsam musizieren konnten. Klar gibt es immer Kleinigkeiten zu besprechen, die man eigentlich schon vorher weiß, weil sie immer so sind. Über das Musizieren lernt man sich viel direkter kennen.



Im Konzert hochkonzentriert: Simon Höfele

Was begegnete Dir bisher in Jena?

Sehr schönes Wetter und eine sehr schöne Stadt! Ich sah bisher Jena nur von der Autobahn, kein besonderer Eindruck. Und dann kommt da die lange 80er Geschwindigkeitszone in den Tunneln mit Blitzern ... Nun sitze ich mittendrin und bin eines Besseren belehrt worden. Ein klassischer Trugschluss!

Leider schaffe ich es diesmal noch nicht, die Landschaft um Jena herum anzuschauen, aber ich komme ja wieder. Ihr habt mir schon erzählt vom Pilzesammeln im Wald, Fahrradfahren und von schönen Laufstrecken.

Du bist ein neugieriger Mensch. Allein die vielen Interessen, die Deine Zeit füllen, sprechen dafür: Barista, Fotografie, heutige Musik, weiße Sneaker, Podcaster.

Was treibt Dich an?

Ich bin ein rastloser Mensch. Ich dreh mich schnell zu viel im Kreis, wenn ich mich mit nur einer Sache beschäftige. Damit meine innere Maschinerie läuft, brauche ich viele Impulse. Es würde mich stressen, wenn ich nur Musik machen würde. Ich liebe die Abwechslung um mich herum! Ich fotografiere viel, habe immer meine Kamera dabei, die in meine Jackentasche passt.

An dieser Stelle entspinnt sich eine knackige Fachsimpelei mit Christoph Staemmler über Ricoh 3 mit oder ohne Weitwinkel, und wo ist die originale Ricoh 3R mit Film aus den 80ern? Alles versus Leica lux? Da treffen zwei Fotografiefans aufeinander, Simon mit Lob für die ausgezeichnete SeitenKlang-Kamera.

Währenddessen versuche ich wieder auf das Interview zu lenken:

Fortsetzung S. 4

La Chaux-de-Fonds II



Historischer Stadtplan La Chaux-de-Fonds

Am Abend war die Freude groß über ein gut besuchtes und vom Publikum sehr positiv aufgenommenes Konzert. Auf dem Programm standen die Konzertouvertüre von Dvořák, das Korngold-Violinkonzert in D-Dur mit dem fantastischen Solisten Michael Barenboim und das „Konzert für Orchester“ von Béla Bartók. Als Zugabe überraschten wir das Publikum mit zwei Sätzen aus Bartóks „Ungarischen Bildern“.



Das anspruchsvolle Konzertprogramm wurde im Salle de Musique von RADIO TÉLÉVISION SUISSE live mitgeschnitten. Den Mitschnitt können Sie über den QR-Code auf der Titelseite dieses SeitenKlang-Magazins nachhören. Nach dem Konzert fuhren wir zurück in unser Hotel, um am nächsten Tag die Heimreise anzutreten. Insgesamt war es ein sehr schöner und ereignisreicher, wenn auch kurzer und anstrengender Ausflug, an den wir als Orchester gerne zurückdenken.

Text: Carmen Drefßler

Wie wär es einmal mit Kammermusik?

Haben Sie schon einmal eines unserer Kammerkonzerte besucht? Ein philharmonisches Orchester spielt natürlich in erster Linie für Sie auf der großen Bühne, voll besetzt, Dirigent:in vorne, Schlagwerk hinten und dazwischen fast 80 Menschen, die Ihnen Werke von Rachmaninow, Mahler oder Brahms präsentieren.

Aber auch eine Nummer kleiner sind wir Musiker:innen in der Stadt Jena äußerst aktiv. Nämlich in Kammermusikformationen vom Streichtrio bis zum Bläserquintett, von Sonaten zu zweit bis hin zu Werken für acht Celli. Dabei spielen wir vor allem in den einzelnen Stadtteilen und kommen zum Beispiel im Stadtteilzentrum LISA oder in der Gemeinschaftsschule Galileo bis kurz vor Ihre Haustüren.



Fototermin für eine Kammermusik mitten aus dem philharmonischen Alltag. Sind alle zufrieden?



Fotos: Christian Götz

Doch wie entsteht ein solches Programm für ein Kammerkonzert?

Bis etwa ein halbes Jahr, bevor das große Programm der Spielzeit fertig gestellt wird, haben wir die Möglichkeit, unsere Programmideen und Terminwünsche bei den Verantwortlichen der Jenaer Philharmonie einzureichen.

Fortsetzung S. 5

Diese kaleidoskopische Vielfalt kann unser Jenaer Publikum über diese Spielzeit mit Dir in musikalischer Hinsicht teilen. Unser Motto heißt „Geheimnisse“. In jedem Konzert wird Musik präsentiert, auf die man sich als Zuhörer ganz unbeschwert einlassen darf, denn man kennt weder den Titel, noch die Entstehungszeit noch den Komponisten. Das ist doch eine Idee wie für Dich gefunden?



Foto: Christoph Staemmler

Ja, es gibt einige Werke, die wir in diesem Sinne parat haben und auf die Jenaer Bühne bringen werden. Ich denke sofort an das Pintscher-Konzert im März 2025, das ich gemeinsam mit Reinhold Friedrich und euch darbieten werde. Wenn jemand hier in der Wagnergasse mit Musik aus diesem Werk auf den Lippen an mir vorbeigehen würde, würde ich ihn zu seinen außergewöhnlichen Pfeiff-Skills beglückwünschen! Sachen entdecken und offen sein für Neues, das trifft meinen Nerv voll und ganz.

Die Trompete ist kein so klassisch-solistisches Melodieinstrument wie etwa eine Violine, oder? Wie ordnest Du Dich da ein?

Ich bin kein Fan von Genregrenzen. Zurzeit mache ich vor allem zeitgenössische Musik, bin allerdings weit davon entfernt, ein Spezialist zu sein. Genauso mag ich Hummel und Haydn, Pop, elektronische Klänge und Improvisationen, zum Beispiel mit Kaan Bulak, mehr Techno als Klassik. Ich lege mich da nicht fest, sondern suche, was mich beflügelt und meine Phantasie anregt. Das geht nicht von allein, ist manchmal schwer und zäh, immer mit Selbstbefragung behaftet: Schmeiß ich jetzt alles hin, bin ich auf dem falschen Weg? Wer weiß das schon von sich?

Bei aller Kunst: Ist Fitness für Dich ein Thema?

Im sportlichen Sinne: ein klares Jein! Ich fahre gern Rennrad, aber nicht fitnessgerichtet, kann niemanden mit meinen km-Zahlen beeindrucken. Sport ist gesund, und ab und an gönne ich meinem Kopf eine freie Runde zwischen Kaffee, Foto und Musik. Wenn ich unterwegs bin, leihe ich mir oft ein Elektroauto, in das mein Rad reinpasst. Dann nutze ich die Ladezeit und kurve auf dem Rad davon. Und ich möchte auf die Momente hinweisen, in denen ich gerne mal auf dem Bett liege und NICHTS mache.

Welche Musik belebt Deine Sinne, hast Du einen Favoriten für unser Publikum?

O Gott! Was habe ich gerade entdeckt? Minako Yoshida, eine japanische Funk- und Jazzsängerin aus den 80ern, cool und der klassische 80er-Klang. Sie singt auf japanisch, keine Ahnung, was. Wie wunderbar ist das denn? Macht gute Laune. Das Album heißt Light'n Up, ist von 1982, ich liebe es!



Interview: Monika Steinhöfel

Lieber Simon, danke sehr, wir freuen uns auf mehr im März. NÄCHSTES KONZERT MIT SIMON HÖFELE: 06.03.2025, 20 Uhr, Volkshaus, Donnerstagskonzert № 6.

Die hohe Kunst des Bühnenbaus

Meisterlich: Orchesterwart Wolfgang Stampe

Wie kommt man auf einen Beruf, der in keiner Berufsberatung erwähnt wird?

Erste Erfahrungen im Theaterbereich sammelte ich bereits 2014/15 als Student an der TU Chemnitz zum B.A. der Europäischen Geschichte. Ich war damals auf der Suche nach einem Job nebenbei, vorzugsweise in den Abendstunden. Am Theater Chemnitz stieß ich auf eine passende Ausschreibung zur Unterstützung der Orchesterwarte. Das sprach mich auf Anhieb an. Es öffnete sich eine ganz andere Welt, hinter der Bühne zu arbeiten.

Was sind aus Deiner Sicht wichtige Fertigkeiten für diesen Job?

Grundsätzlich setze ich auf eine körperliche Grundfitness. Man sollte in der Lage sein anzupacken. Es ist immer von Vorteil, wenn man weiß, wie ein Orchester aussieht. Im besten Fall kann man einen Klarinettenständer von einem Oboenständer unterscheiden, das ist aber schon die hohe Kunst!

Man sollte gut und gerne mit Menschen arbeiten können.

Die tägliche Auseinandersetzung mit 80 Musikern erfordert immer Präsenz. Man muss in der Lage sein, Gespräche zu führen und ohne Mühe am Telefon schnell Probleme lösen können.

Ein Grundverständnis für Musik hilft bei dieser Tätigkeit. Ich komme aus einer musikalischen Familie, meine Geschwister und ich lernten alle ein Instrument. Für mich als jüngstem Sohn der Familie blieb das Klavier, da wir dieses Instrument schon zu Hause hatten und meine Eltern nicht noch etwas Neues anschaffen brauchten.

Das war in Ordnung, und so habe ich Notenlesen gelernt. Irgendwann war mir klar, ich werde nie so gut werden wie mein großer Bruder, und mit diesem Frust habe ich das Klavierspiel dann gelassen.

Dafür bewege ich mich sehr gern draußen in der Natur, und dann bin ich auf den Sport ausgewichen. Auch heute wandere ich viel mit meiner Frau, mit Freunden und Familie. Ich laufe, letztes Jahr erst den Leipzig-Marathon.

Damit erreiche ich „nebenbei“ die beruflich erforderliche Fitness. Und ich gehe Klettern und Bergsteigen. Die Sächsische Schweiz ist ein Paradies und nicht weit.

Das Klettern dort hat jedoch viele spezielle Regeln, es ist risikoreich und erfordert große Nervenstärke.

Ich freue mich ebenso, im Alpenbereich in angelegten Kletterwänden unterwegs zu sein, wo ich mir selber überlegen kann, ob ich mir eine Absicherung lege oder nicht.



Orchesterwart Wolfgang Stampe glücklich im Beruf

Foto: Christoph Staemmler

Fortsetzung S. 6

Kammermusik II

Anschließend werden die Ideen geprüft, programmatisch den Konzerten des Orchesters zugeteilt und abschließend terminiert. Und weil die Kammermusikaktivität der Kolleg:innen ungebrochen ist, kann es etwas Zeit dauern, bis jeder Wunsch berücksichtigt ist. Dann müssen die Noten besorgt werden. Bekannte Werke befinden sich meist im Fundus der Musiker:innen. Da viele Ensembles auch auf Entdeckungsreise gehen, müssen teilweise Noten bestellt, gekauft oder geliehen werden. Dann beginnen die Proben für das Kammerkonzert, eine willkommene Abwechslung zum sonstigen Dienstilltag.

Denn Kammermusik kann als die wohl intimste Art und Weise des Musizierens bezeichnet werden. Man arbeitet ganz anders miteinander, die Aufgaben in der Kammermusik sind ganz unterschiedlich zu denen im Orchesterspiel.

Erfreulicherweise finden sich immer wieder neue Formationen unter Kolleg:innen zusammen, so dass man sich außerhalb des Dienstes ganz anders kennenlernen kann. Denn ein Geheimnis sei gelüftet: Viele Proben beginnen und enden bei einer Tasse Kaffee.



Kaffeepause zwischen den Proben

Foto: Christian Götz

Am Konzerttag packt jeder Konzertkleidung und Pulte ein, es geht in die Stadtteile, wo die Konzertsäle noch akustisch durch eine Anspielprobe getestet werden.

Fortsetzung S. 6

Kammermusik III

Und dann freuen wir uns, wenn das Konzert, oftmals begleitet durch ein paar einführende Worte der Ensembles, beginnt, wir neue und bekannte Gesichter treffen und in einem ganz anderen Umfeld als im Volkshaus, in einem zwar kleineren, aber dafür auch viel direkteren Rahmen, für Sie spielen können.

Haben Sie Lust, uns in einem Kammerkonzert zu erleben? Dann schauen Sie im Internet auf die Seite der Jenaer Philharmonie oder stöbern Sie im aktuellen Saisonbuch.

Johannes Tauber richtete sein Augenmerk auf die Vorbereitungen der Kammermusikprogramme der Ensembles der Jenaer Philharmonie. Vielen Dank.

Neues vom Geocache Angekommen in Sydney

Der Geocache der Jenaer Philharmonie erfreut sich nach wie vor großer Beliebtheit.

Ausgehend von Jena reiste jüngst unser Trackable über Tschechien bis nach Australien.

Damit können wir feststellen, dass die Website der Jenaer Philharmonie auch in Australien gelesen wird.

Screenshot von der Geocaching-Website



03.12.24 - Opera house in Sydney. I think the Jenaer Philharmonic should play there.:-)

Obwohl, ich war kürzlich im Elbsandsteingebirge, da bekam ich schon wieder einmal Lust. Übrigens, in der Jenaer Kletterhalle treffe ich öfter Musikerkollegen.

Es ist schwierig und schön zugleich, den zum normalen Berufsalltag völlig konträren Wochenablauf mit der Freizeit in Übereinstimmung zu bringen. Gelingt Dir das?

Weil ich in Jena wohne, habe ich zum Glück kurze Arbeitswege. Da meine Frau nicht in der Kulturbranche arbeitet, ist das tatsächlich ein Punkt, in dem es immer wieder Reibereien gibt. Damit muss man sich arrangieren.

Welches ist Dein meist genutztes Arbeitsgerät?

Das ist das Multifunktionsstool Smartphone. Damit kann ich immer und überall auf mein Minibüro zurückgreifen, die Mails checken und Informationen weiterleiten.

Für die Koordination, Planung und Begleitung von Probenabläufen ist es das wichtigste Instrument. Dort finde ich den Aufbauplan, Angaben über Besetzungen, Nachrichten der Kollegen und kann Noten versenden. Das zweite ist der Philharmonie-LKW. Den kann ich mit meinem großen LKW-Schein fahren. Das macht Spaß, ich fahre gern Auto, aber man muss schon sehr aufpassen, wenn man mit wertvollem Instrumentarium um die Kurven fährt.

Wo liegt die Spannung in Deinem täglichen Tun, was ist besonders?

Außergewöhnliche Erlebnisse für uns passieren parallel zu euren besonderen Momenten: Große Projekte wie Mahlers „Sinfonie der Tausend“, das war auch für uns sehr einzigartig. In der Frauenkirche in Dresden mit euch zu spielen, das ist ein sehr beeindruckender Ort, in dem wir unterwegs sein dürfen. Mir gefällt auch die projektbezogene Arbeit. Jedes Konzert hat seine interessanten Seiten.

Da ist ja gar kein Platz für Routine?

*Überlegt souverän jeden Bühnenaufbau:
Wolfgang Stampe*

Routine ist extrem wichtig, weil sie garantiert, das es eine gleichbleibende Qualität im Bühnenaufbau gibt. Wir haben verinnerlicht, was es bedeutet, wenn eine 12er Besetzung gefragt ist. Das ist immer gleich. Wenn das steht, kann man alles darum einfädeln.

Wie gehst Du mit den vielen speziellen Wünschen der Orchesterkollegen um?

Auch hier macht der Ton die Musik.

Welches Instrument gefällt Dir am besten?

Posaune und das Schlagwerk beeindruckt mich am meisten. Dort wird ein ganz eigener Sound erzeugt. Faszinierend!



Foto: Christoph Staemmler

Fortsetzung S. 7

Jetzt mit meiner knapp bemessenen Freizeit suche ich mir Musikerlebnisse nach meinen Prämissen heraus. Das ist dann nicht unbedingt Beethoven. Mich begeistert das Rudolstadt-festival mit seiner großen Bandbreite an Genres und Musikerpersönlichkeiten.

Wenn Du solche Konzerte besuchst, schaust Du mit „Orchesterwartaugen“ auf das Geschehen?

JA! Ich frage mich oft, wie die Kollegen das so auf die Bühne gebracht haben??? Da blicke ich innerlich sehr verständnisvoll und möchte ihnen zureden: Das habt ihr sehr gut gemacht!

Was sagt Dein Umfeld zu Deinem Beruf?

Die Familie kennt mein Arbeitsleben weitgehend und bringt viel Verständnis entgegen. Freunde können mit dem Begriff „Orchesterwart“ weniger anfangen, finden meine Arbeit sehr ungewöhnlich bis hin zu der Frage: Und bist Du fest angestellt?

Was erscheint knifflig?

Spannend wird es immer bei komplizierterem Instrumentarium. Das Marimbaphon ist mein persönliches logistisches Horrorinstrument. Zusammengelegt verteilt sich das in viele Taschen, von denen man tunlichst keine beim Transport irgendwo übersehen sollte. Kontrabasskästen sind nicht das Problem. Die Sicherung der kleinen Dinge macht es knifflig. Einen Orchester-LKW zu packen ist wie Tetris spielen.

Hast Du Wünsche an die Musikkollegen?

Ihr seid ein ausgesprochen empathisches Orchester. Ich freue mich sehr über eure Wertschätzung, die ich immer wieder spüre. Die chronische personelle Unterbesetzung setzt von allen viel Verständnis voraus. Ihr habt vor Augen, was es alles braucht, bevor überhaupt ein Ton gespielt werden kann.

Wir freuen uns sehr, dass Du so gut in unser Team Jenaer Philharmonie passt. Alles Gute, lieber Wolfgang!

Interview:
Monika Steinhöfel



Foto: Christoph Staemmler

Umsichtiges Umsetzen der großen Harfe

Gemeinsam auf der Bühne: tutti pro

Projekt der Jenaer Philharmonie mit dem Jugendsinfonieorchester der MKS Jena



Registerprobe in der Musik- und Kunstschule mit Martin Zuckschwerdt, Posaune, und Monika Steinhöfel, Viola



Fotos: Beate Bachmann

Auch wenn das gemeinsame Konzert erst am 23. Februar 2025 stattfindet, laufen die Vorbereitungen schon seit Anfang des Schuljahres.

Im Jugendsinfonieorchester wurde seitdem geübt und viel Zeit investiert, um den Musikschülerinnen und Musikschülern ein besonderes Konzertereignis zu ermöglichen.

Aus dem Kollegium der Jenaer Philharmonie unterstützen die „Profis“ mit der Leitung von Registerproben und motivieren gern mit Rat und Tat. Vor dem Konzert im Februar liegen noch instrumentale Übungseinheiten, und alle Mitspielenden sind schon gespannt, wie die Synergie beider Ensembles hörbar wird.



Foto: Monika Steinhöfel

Ein besonderer Bühnenbau: Schülerkonzert im Volksbad Jena

„I realized that it's physically addicting“

Rutwick Surya – Porträt eines außergewöhnlichen Konzertbesuchers

Ein Orchester lebt von seinem Publikum. Besonders motivierend ist es als Musiker, mit der Zeit die begeistertsten Zuhörer wiederzuerkennen, die regelmäßig in die Konzerte kommen oder sich mit einem Abonnement langfristig ihren Stammplatz sichern.

Ein Orchester lebt von seinem Publikum

Dass Rutwick Surya am liebsten ausnahmslos alle Konzerte der Jenaer Philharmonie hören möchte, ist aber dann doch eine absolute Seltenheit und Grund genug, den enthusiastischen Konzertbesucher hier einmal näher vorzustellen.

Seit zwei Jahren sieht man ihn in fast jeder Veranstaltung der Jenaer Philharmonie, meist in der ersten Reihe, möglichst nah am Geschehen.

Seien es die Sinfonie- und Kaffeekonzerte im Volkshaus, die Kammerkonzerte in der Rathausdiele und an anderen Spielorten, die Black Box-Konzerte im Kassablanca, die Reihe „Philharmonie meets Jazz“ im Trafo, Kirchenkonzerte oder selbst Programmwiederholungen – der sympathisch lächelnde Student ist zu jeder Gelegenheit präsent und verfolgt das Bühnengeschehen stets mit größter Aufmerksamkeit und Begeisterung.

Die einzigen Veranstaltungen, die er bisher versäumt habe, so erzählt er bedauernd, seien die Gastspiele des Orchesters, die er am liebsten per Livestream mitverfolgen würde. Zudem enthält er sich schweren Herzens der Schüler- und Familienkonzerte,

aus Rücksicht auf die angesprochene Publikumsschicht, der er nicht die Plätze wegschnappen möchte.

Der Spielplan der Jenaer Philharmonie ist als feste Größe in seinem Terminkalender vermerkt, und dank des Kulturtickets kann er sich trotz eines schmalen Budgets seine Eintrittskarten für alle Konzerte rechtzeitig sichern.

Der Spielplan ist eine feste Größe im Terminkalender

Im Orchester ist zuerst die Gruppe der zweiten Geigen auf Rutwick Surya aufmerksam geworden. Er hatte mit einer so auffallenden Regelmäßigkeit an ihrer Seite in der ersten Reihe gesessen und mitgefiebert, dass schon bald gescherzt wurde, ob man ihn nicht zur gruppeninternen Feier zum Spielzeitabschluss einladen sollte. Tatsächlich kam er durch seine bescheidene, aber aufgeschlossene Art schon bald in Kontakt mit einzelnen Kolleginnen und Kollegen. Insbesondere das Konzertformat 360° und die Samstagskonzerte mit anschließendem Get-together im Foyer haben ihn dem Orchester nähergebracht.

Nah dran: Rutwick im 360° Konzert



Foto: Christoph Worsch



Foto: Christoph Staemmler

Mit leuchtenden Augen erzählt er noch heute davon, wie er in Richard Strauss' „Heldenleben“ im 360°-Aufbau direkt neben dem damaligen Konzertmeister Marius Sima gesessen habe – „vielleicht eine einmalige Gelegenheit in meinem Leben“ – und zum ersten Mal mit Musikern ins Gespräch gekommen sei.

Interesse geht weit über das Bedürfnis der Unterhaltung hinaus

Der Austausch mit Rutwick Surya ist von besonderer Intensität und geht schnell in die Tiefe. Man merkt sofort, dass sein Interesse an klassischer Musik und dem Orchesterberuf weit über ein Bedürfnis nach Unterhaltung hinausgeht.

Bevor er ein Konzert besucht, kennt er meist schon die genauen Entstehungsumstände des gespielten Repertoires, wenn er sich nicht sogar selbst mit den Partituren auseinandergesetzt hat.

Fortsetzung S. 9

Dabei begeistert er sich nicht nur für biographische und musik-historische Zusammenhänge, sondern insbesondere auch für Fragen der Musikästhetik, Tonsatz-analyse und Interpretations-geschichte bis hin zu aufführungs-praktischen Details aller Art.

Im Handumdrehen kommt er von Nietzsches Wagner-Rezeption auf Nachfragen zur Schlagtechnik eines Dirigenten zu sprechen. An der Musik faszinieren ihn vor allem die Strukturen, die Architektur der Form und des Tonsatzes.

Er hört Musik mit dem analytischen Ohr des Wissenschaftlers und zugleich mit höchster emotionaler Beteiligung. Sie sei für ihn, so sagt er, wie eine Sprache, die ganz unmittelbar zu ihm spricht, deren Semantik man dank der Verschriftlichung in Noten aber auch analysieren und verstehen könne wie Dichtung. Das fasziniert ihn immer wieder aufs Neue.

Auf einer anderen Ebene empfindet er Live-Konzerte zudem als sehr

**Musik hören
mit dem analytischen Ohr
des Wissenschaftlers und
zugleich mit höchster
emotionaler Beteiligung**

körperliche, um nicht zu sagen rauschartige Erlebnisse, von denen er nicht genug bekommen kann – als „physically addicting“ bezeichnet er diesen Zustand lachend.

**Lachend zu Live-Konzerten:
„I realized that it's
physically addicting.“ =
„Mir wurde klar, dass es
körperlich süchtig macht.“**

Angesichts einer derart fundierten und intensiven Beschäftigung staunt man, dass Rutwick Surya selbst kein Musiker ist und sogar kaum eine musikalische Vorbildung hatte, bevor er nach Deutschland gekommen ist. Der 24-jährige stammt aus Mysore (Mysuru) im Süden Indiens und ist der Sohn eines Künstlerehepaares.

Angeregt durch literarische Bezüge begann er sich während seiner Highschool-Zeit für die klassisch-romantische Musik Europas und Russlands zu interessieren.



Da im indischen Schulsystem kein Musikunterricht erteilt wird, brachte er sich die Grundlagen wie Notenlesen und Musikanalyse im Selbststudium bei. Er sagt, dass er diese Fähigkeiten wie eine mathematische Disziplin erlernt habe, um sich auf einer intellektuellen Ebene näher mit Musik beschäftigen zu können.

Selbst zu musizieren, habe ihn dagegen nie wirklich interessiert, und bis heute überwiege seine Begeisterung für die Musiktheorie und das hörende und lesende Kennenlernen neuen Repertoires.

Im Oktober 2021 führte ihn sein Masterstudium in Biochemie nach Jena, und seit April 2024 arbeitet er an einer Dissertation im Fach Strukturbioogie.

Schon während des Corona-Lockdowns war er auf die Online-Mitschnitte der Jenaer Philharmonie aufmerksam geworden, bevor er das Orchester zum Weihnachtskonzert 2022 zum ersten Mal live hörte.

Da er meist direkt aus dem Labor zu den Konzerten kommt, hat sich seitdem in seinem Rucksack ein zentimeterdicker Stapel an Eintrittskarten angesammelt. Mit jedem dieser Tickets verbindet er die Erinnerung an ein besonderes Konzerterlebnis, und oft weiß er sogar noch die Daten, Programme und Mitwirkenden auswendig.

**Mit Augenzwinkern:
Die traurigste Zeit im Jahr
ist die sommerliche
Spielzeitpause**

An der Jenaer Philharmonie begeistern ihn vor allem die Häufigkeit der Konzerte – in Gastspielwochen vermisst er schon die Live-Musik; die einmonatige Sommerpause bezeichnet er augenzwinkernd als seine traurigste Zeit im Jahr – und die Vielseitigkeit der Programme.



Glücksbringer Rutwick Surya: er zieht den Gewinner des SeitenKlang-Rätsels Heft 33. Bereits im Konzert war Herr von der Gönna. Herzlichen Glückwunsch nachträglich!

Obwohl er sich gelegentlich bei entsprechendem Repertoire größere Orchesterbesetzungen wünschen würde, schätzt er doch an der überschaubaren Orchestergröße, dass er eine persönliche Verbindung zu den einzelnen Musikerinnen und Musikern aufbauen kann. Er mag es, die Menschen hinter den Instrumenten kennenzulernen, ein Gefühl zu bekommen für ihre Charaktere, Eigenheiten und künstlerischen Qualitäten – das führe ihn, so empfindet er es, auch zu einem tieferen Verständnis der Interpretation, die in jedem Konzert unwiederholbar auf der Bühne entsteht.

Überhaupt ist es gerade das Live-Erlebnis, das ihn an jedem einzelnen Konzert fasziniert und das er in renommiertesten Aufnahmen nicht wiederfinden kann.

Die renommierteste Aufnahme kann keine Liveaufführung eines Konzertes ersetzen

Er schwärmt ebenso von der Intensität an Ausdruck und Klangfarben, die er in der ersten Reihe erlebt, wie von den vielen kleinen Details, die er von dort aus beobachten kann: die im Takt wippenden Füße der Musiker, das leise Kontrollieren eines hohen Einsatztones auf der Violine, die Atemgeräusche des Dirigenten.

Foto Christian Götz



Beim Sommerfest zieht Herr Surya seine gesammelten Eintrittskarten aus der Tasche. Wir staunen!

In Zukunft würde Rutwick Surya am liebsten noch viel mehr an der Arbeit der Jenaer Philharmonie teilhaben.

Vor allem interessiert ihn der Blick hinter die Kulissen und auf die Probenarbeit, um dem „Mysterium“ (wie er sagt) näher zu kommen, wie aus einem festgelegten Notentext immer wieder neue Interpretationen entstehen.

Er möchte mehr darüber erfahren, wie Dirigent und Musiker miteinander arbeiten, um die Transformation von geschriebenen Noten zum klingenden Resultat noch besser nachvollziehen zu können. Einen ersten Schritt zu dieser Erfahrung ist er bereits gegangen,

denn seit kurzem ist er selber Mitglied im Philharmonischen Chor.

Bei allem theoretischen Verständnis und Hintergrundwissen ist es für ihn eine ganz neue Erfahrung und ziemliche Herausforderung, die vertrauten Noten selbst zum Klingen zu bringen.

Doch kann er es kaum erwarten, im nächsten Jahr dann zum ersten Mal zusammen mit der Jenaer Philharmonie auf der Bühne zu stehen und sowohl den Probenprozess als auch die Aufführungssituation von der anderen Seite aus zu erleben. Vielleicht wird sein erstes Konzerterlebnis dieser Art ja ebenso „physically addicting“.

Text: Carl-Philipp Kaptain



Das Traumschiff legt in Jena ab! Mit SeitenKlang-Rätsel Karten gewinnen

Der Philharmonieball lockt am 1. März 2025 Tanzwütige ins Volkshaus. Unsere Frage für zwei der begehrten Late-Night-Tickets:

Was ist **kein** Hobby unseres ARTIST IN RESIDENCE Simon Höfele?

A) Barista B) Urban Gardener C) Podcaster

Alle Einsendungen der richtigen Antwort an seitenklang@icloud.com, die uns bis zum 31.01.2024 erreichen, nehmen an der Verlosung teil.

Eiskalte Luft und warmherzige Musik

Ungewohnte Klänge in Kasachstans Hauptstadt

Auf Einladung der deutschen Botschaft in Astana gestaltete das tauber quartett aus Jena (Johannes Tauber, Christoph Hilpert, Christian Götz und Alexander Wegelin) das Weihnachtskonzert in der kasachischen Hauptstadt.

Nach langer Planung und intensiver Vorbereitung starteten wir Ende November vom Flughafen Leipzig, um nach etwa zwölf Stunden am nächsten Morgen in Zentralasien zu landen. In Dunkelheit und bei eiskalten zweistelligen Minusgraden fuhr uns ein Taxi zum Hotel. Unsere Instrumente hatten die Anreise gut überstanden.

Die trockene Luft und die Temperaturunterschiede zwischen der Kälte draußen und den unsinnig überhitzten Innenräumen haben die Geigen, Bratsche und Cello zum Glück ohne Probleme verkraftet. Das Cello war das einzige Instrument, das sich schon längere Zeit auf Kasachstan einstellen konnte, denn es handelte sich um ein Leihinstrument einer Mitarbeiterin der Botschaft. So sparten wir die notwendigen Kosten für ein Cello-Flugticket.

Am nächsten Morgen machten wir uns über rutschige Fußwege, überfüllte Straßen, durch kohleheizungs- und abgasgeschwängerte Luft auf den Weg zum deutsch-kasachischen Zentrum, um eine Masterclass zu geben.

Acht junge Musiker:innen zwischen sieben und zwölf Jahren warteten bereits auf uns.

Masterclass im deutsch-kasachischen Zentrum Astana



Es wurde auf Geige und Cello vorgespielt und wir arbeiteten anschließend musikalisch mit den Kindern. Spontan besorgten wir noch die Noten zur Begleitung des Doppelkonzertes von J. S. Bach, um mit zwei Mädchen gemeinsam das Werk zu spielen, unvergesslich für alle.

Zur abendlichen Einladung zweier Botschaftsmitarbeiterinnen kamen wir mit der kasachischen Küche in Kontakt, die vor allem für Gerichte mit Pferdefleisch bekannt ist. Wir erlebten eine wunderbare Runde mit abwechslungsreicher Kulinarik und interessanten Gesprächen.

Zeitig am nächsten Tag machten wir uns auf den Weg in eine Schule mit vertieft deutschem Lernprofil. Zum ersten Mal trat ein Ensemble wie das unsere dort auf. In zwei von uns moderierten Schülerkonzerten brachten wir den Kindern die Streichinstrumente näher, spielten Werke aus unterschiedlichen Epochen und Gattungen.

Instrumentenkunde für kasachische Schüler



In der anschließenden Gesprächsrunde wurden wir mit Fragen über Ausbildung, den Alltag in Deutschland, das Quartett und das Orchester gelöchert. Nachmittags blieb ein wenig Zeit, einige Sehenswürdigkeiten Astanas zu besuchen, Mitbringsel zu kaufen und Tickets für einen abendlichen Besuch in der Oper zu besorgen.

Am letzten Tag der Reise stand der eigentliche Grund unserer Einladung auf dem Programm:

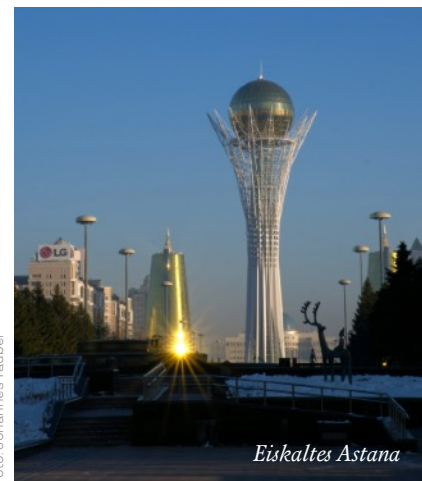


Foto: Johannes Tauber

Eiskaltes Astana

das jährlich stattfindende Weihnachtskonzert der deutschen Botschaft. Unser Konzert bot einen Querschnitt durch die Musikgeschichte und endete mit einigen Weihnachtsliedern. Wir spielten in der sehr gut besuchten katholischen Kirche. Junge und alte Leute, Kasachen und Deutsche, alle zusammen besuchten das Konzert.

Die Freude an der Musik war spürbar, so wurde es ein wunderbares Erlebnis für uns alle. Zur anschließenden Teezeremonie lud uns der Erzbischof von Astana ein. Dieser Konzerttag wird allen lange in Erinnerung bleiben.

Weihnachtskonzert der deutschen Botschaft



Kasachstan ist sicher kein typisches Reiseland für einen Urlaub. Wir haben vor Ort so viele herzliche Menschen getroffen, die an uns interessiert waren und uns begeistert mit Wissenswertem über ihr Leben in diesem riesigen zentralasiatischen Land versorgt haben, dass wir nur hoffen können, dass auf diese Einladung eines Tages eine weitere für unser Ensemble oder auch die gesamte Jenaer Philharmonie folgt.

Text: Johannes Tauber

Sparkasse mit großartigem Engagement Philharmonische Gesellschaft Jena e.V. erhält beeindruckende Fördersumme

Die Sparkasse Jena-Saale-Holzland legte 2023 einen Stiftungs-Sparkassenbrief auf, bei dem sie auf alle erfolgten Einlagen 1 % der Summe an einen regionalen Verein obendrauf legte. Viele Kunden entschieden sich dabei für die Philharmonische Gesellschaft Jena e.V., die letztendlich die unglaubliche Summe von 25.000 € für ihre verschiedenen Projekte zugesprochen bekam.

Damit kann sie die ihr am Herzen liegenden Themen wie „Musiker in der Schule“, Stipendien für begabte Musikschüler und nicht zuletzt das Erscheinen dieses Magazins finanziell unterstützen.

Die neu aufgestellte Website des Vereins gibt über dessen Aktivitäten Auskunft und lädt ein, sich zu informieren. Die Philharmonische Gesellschaft bietet ihren Mitglieder exklusive Begegnungen mit der Jenaer Philharmonie.

Überlegen Sie, sich auch finanziell für die Mission der Jenaer Philharmoniker im Kulturbereich der Stadt einzubringen? Jede noch so kleine Spende ist sehr willkommen. Kommt eine Mitgliedschaft für Sie in Betracht? Mit dem kleinen Beitrag von 50 € pro Jahr (verschiedene weitere Staffellungen sind möglich) helfen Sie, das Rückgrat der Gesellschaft zu stärken. Sie sind herzlich willkommen!

Thomas Schütze, Sparkasse Jena, überreicht den Scheck an Michael Groß und Gert-Eberhard Kühne von der Philharmonischen Gesellschaft Jena e.V.



Foto: Philharmonische Gesellschaft Jena e.V.

 Sparkasse
Jena-Saale-Holzland



Philharmonische Gesellschaft Jena
e.V.

IBAN:
DE68 8305 3030 0000 0212 10
BIC: HELADEF1JEN
Sparkasse Jena-Saale-
Holzland
Verwendungszweck: Spende
[www.philharmonische-
gesellschaft-jena.de](http://www.philharmonische-gesellschaft-jena.de)

Die Philharmonische Gesellschaft Jena e.V. freut sich sehr über jede Spende und bedankt sich herzlich bei allen, die die Anliegen dieses Vereins mittragen.

 **JENAKULTUR.**

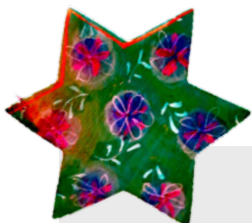
 **VIELHARMONIE**
HOTEL & KULTUR

Unseren Zuhörerinnen und Zuhörern wünschen wir frohe Weihnachtstage,
musikalisch angereichert mit dem Glanz eines festlichen Konzertes.

Das neue Jahr 2025 möge uns allen Frieden bescheren!

Für die Balance zwischen Alltag und besonderen Momenten
können hervorragend unsere Konzerte beitragen.

Wir spielen gern für Sie.



SeitenKlang 34 - 2024 - 4

Impressum: Monika Steinhöfel % Jenaer Philharmonie, Carl-Zeiß-Platz 10
Tel.: 03641-498101 seitenklang@icloud.com

Redaktionsteam: Christoph Staemmler, Katharina Georgiev, Christiane Backhaus, Monika Steinhöfel

Fotos, wenn nicht anders bezeichnet: Christoph Staemmler, Monika Steinhöfel

Text, wenn nicht anders bezeichnet: Monika Steinhöfel. Zur besseren Lesbarkeit von Personenbezeichnungen und personenbezogenen Wörtern wird die männliche Form genutzt. Diese Begriffe gelten für alle Geschlechter.

Druckerei: WIRmachenDRUCK GmbH Mühlbachstr. 7, 71552 Backnang